

## Romeo und Julia einmal saukomisch

**Theater** Die Württembergische Landesbühne begeistert in Gerabronn mit einem Possenspiel um zwei verfeindete Dörfer.

**Gerabronn.** „Romeo und Julia“ ist eine der bekanntesten Tragödien von William Shakespeare. Auch Gottfried Keller hat sich mit seiner Erzählung „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ dieses berühmten Stoffes angenommen. Ulrike Grote hat ab 2012 eine Komödie daraus gemacht und damit auch große Kinoerfolge gelandet. Die Württembergische Landesbühne Esslingen hat den Stoff mit „Die Kirche bleibt im Dorf“ vor einem Vierteljahr inszeniert und war nun mit dem Erfolgsstück, das die schwäbische Seele kräftig durch den Kakao zieht, in Gerabronn zu Gast. Das Schauspiel wurde gekonnt mit Livemusik kombiniert, die waschecht und rockig dargeboten wurde.

War das, was die vielköpfige Schauspiel- und Musiktruppe aufführte, ein Schwank, eine Posse, eine Burleske, eine Grotteske, eine Parodie, eine Satire, eine Persiflage, vielleicht sogar eine Travestie, absurdes Theater oder eine Komödie? Von allem etwas – so genau lässt sich das nicht sagen. Auf jeden Fall hatte das Publikum sehr viel zu lachen, und vieles war – im wahrsten Sinne des Wortes – saukomisch. Dass Schweine zum Landleben nun einmal dazugehören, versteht sich von alleine, aber dass eine künstliche Sau gestreichelt und gekämmt wird,

gänge hatte. Hinter einem Tisch mit Stühlen wurde eine Bretterbude multifunktional eingesetzt: als Kiosk, als Essens- und Getränkeausgabe sowie als Spielfläche von Musikern. Eine Akkordeonspielerin, mal ganz rechts, mal am vorderen Bühnenrand sitzend, gesellte sich dazu. Die unterschiedlichen Gesänge komplettierten die Musikeinlagen.

Das Geschehen wird in hundert Minuten derart pausenlos präsentiert, dass weder Schauspieler noch das Publikum recht zum Atmen kommen. Das heißt: Es gibt zwischendurch schon Momente, in denen einige Akteure trinkend dasitzen und auf unterschiedlich komische Weise „ja, ja“ oder „nein, nein“ sagen, aber sonst herrscht stets Schwung um die in herzlicher Feindschaft verbundenen oder getrennten Bewohner von Ober- und Unterrieslingen, die bis auf das Mittelalter zurückreicht.

Der Gemeindefarrer tritt zu Anfang nüchtern vor den Vorhang und liefert eine kleine Einführung, ehe eine Beerdigung schon gleich für einen Streit sorgt, da Friedhof und Kirche in unterschiedlichen Dörfern liegen. Als ein Amerikaner die Kirche kaufen will, eskaliert das Ganze. Da es aber keine Tragödie, sondern eine Komödie ist, gibt es am



Auf Einladung von Hartmut Maurer (Zweiter von rechts) stellen Karin Döring, Gerhard Knapp, Juliane Knapp und Dagmar Alberti (von links) in der Kanzlei LHM in Crailsheim aus. *Fotos: Julia Vogelmann*

## Diese vier gewinnen

**Kunst** „Starke Farben, starke Formen“ heißt die Ausstellung von drei Künstlerinnen und einem Künstler, die in der Kanzlei LHM in Crailsheim zu sehen ist. *Von Julia Vogelmann*

**N**ein, eine Schnapsidee war es nicht, auch wenn guter Wein und eine lebhaftige Diskussion am Ende dazu führten, dass sich Dagmar Alberti, Karin Döring, Gerhard Knapp und Juliane Knapp, deren Nachname nur zufällig der gleiche ist, zusammaten, um eine gemeinsame Ausstellung zu planen. Die Künstler eint, dass es ihnen ein Bedürfnis ist, sie berührende Motive festzuhalten und zu zeigen.

„Ob bei Streifzügen in der Region oder auf Reisen, im Atelier oder auf der Straße: Wenn sie mit dem Malen, Spachteln und Zeichnen beginnen, haben sie Herz und Gedanken in der Hand“, fasste Hartmut Maurer in seiner Einführung zusammen. Diese Gemeinsamkeit war es sicher auch, die vor allem Karin Döring aus Schwäbisch Hall dazu ermutigte, ihre Werke zum ersten Mal öffentlich zu zeigen.

### Knallige Farben

Erst vor einem Jahr hat Döring autodidaktisch mit dem Malen begonnen; seitdem experimentiert sie mit knalligen Farben auf großer Leinwand, verbindet unter dem Motto „look and listen“ Bilder und Musik zu einer Einheit. Sie muss sich vor allem mit ihren „Faces“, ausdrucksstarken Gesichtern in kräftigem Acryl, nicht hinter ihren mitausstellenden Künstlerkollegen verstecken.

Tatsächlich bildet Döring eine „schöne Symbiose“ (Maurer) mit den Gesichtern von Dagmar Alberti. Die Künstlerin mit Wurzeln

in Weimar malt seit rund zehn Jahren und arbeitet inzwischen an der Haller Akademie der Künste bei Susanne Neuner und Michael Klenk. Ihre vorwiegend mit Eitempera gemalten Bilder werden ergänzt durch Tusche- und Kohlezeichnungen, und auch Pinsel und Spachtel kommen zum Einsatz. Ganz besonders gelungen sind ihre Bilder zu „Nebel im Kochertal am Morgen“, von denen drei in der Ausstellung hängen.

„Das Kochertal im Nebel ist wie ein verwunschener Ort. Es ist schwer, diese Stimmung einzufangen, und doch versuche ich es immer wieder, weil es mich immer wieder fasziniert“, erzählt Alberti. Hier liegt auch die Überschneidung zu Gerhard Knapp. Die Hohenloher Landschaft findet sich auch in seinen Werken wieder. Der Künstler aus Unter-

münkeim blickt bereits auf zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen zurück und ist als Dozent für Drucktechniken und Radierung an der Haller Volkshochschule tätig. „Spontaneität und Zufall stehen als Kontrapunkt zu Harmonie und Klarheit. Leinwände sind ein Gegenpol zu seinen kleinformigen Farbradierungen“, fasste Maurer Knapps Beitrag zur Ausstellung zusammen.

### Detailverliebt

Tatsächlich ziehen die kleinen Radierungen, die dicht gehängt fast wieder wie ein großes Bild anmuten, die Blicke der Ausstellungsbesucher genauso auf sich wie die großflächigen, mit großzügigem Pinselstrich gemalten Landschaften, die, obwohl sie stark ins Abstrakte abdriften, den Betrachter doch emotional direkt

in den Wald oder in ein Mohnblumenfeld katapultieren. Im krassen Gegensatz dazu stehen Knapps schlichte und doch teilweise detailverliebte Radierungen wie „Garten“ oder das simple, aber eindrucksvolle „Fenster“.

Dagegen wirken die Bilder von Juliane Knapp, die bisher nur im privaten Rahmen ausgestellt wurden, verträumt romantisch und verbreiten positive Stimmung und Leichtigkeit, die sie mit kräftigen, warmen Farben auf große Leinwände bannt. Blüten und Blumen sind zu sehen, und immer wieder das Motiv vom Weg durch die Landschaft. Ein Weg, der den Betrachter geradezu einlädt, in Gedanken in die Landschaften hinein zu spazieren.

### Sowohl als auch

Ausstellungsmacher Maurer und seinem Team ist es gelungen, die rund 100 Bilder so zu hängen, dass sie sich gegenseitig kontrastieren und zugleich ergänzen, und dem Betrachter die Gemeinsamkeiten und Gegensätze der doch sehr unterschiedlichen künstlerischen Ansätze vor Augen führen, ohne eine Konkurrenz untereinander aufzubauen. Wer einen Einkaufsbummel durch die Ausstellung plant, der sollte sich allerdings beeilen. Viele der Bilder fanden nämlich bereits am Eröffnungsabend Käufer.

**Info** Noch bis Oktober ist die Ausstellung in den Räumen der Kanzlei LHM im McKee-Gebäude in der Haller Straße zu sehen (montags bis freitags von 9 bis 16 Uhr).



Mit seiner Spielfreude begeisterte das Landesbühnen-Ensemble das Gerabronner Publikum. *Foto: WLB/Patrick Pfeiffer*

damit aus ihr eine gute Wurst wird, ist ein Beispiel dafür. Aber auch sonst bewegen sich Ferkel durch das bunte Bild.

Ja, ein buntes Bild wurde geboten. Die Bühne war in zwei Teile gegliedert. So hatte man die Möglichkeit, mehrere Handlungen gleichzeitig ablaufen zu lassen, ohne umbauen zu müssen. Dass dies naturgemäß einen komischen Kontrast ergab, trug ebenfalls zur Heiterkeit des Publikums bei. Auf der rechten Seite war die aus gelben Stangen errichtete Kirche zu sehen, der ja die Titelrolle zukam. So konnte man ungestört in ihrem Inneren eine Grabplatte erkennen und die jeweiligen Akteure bei ihrem Spiel erkennen. Der schräge, nach oben steiler werdende Bühnenboden ermöglichte den Zuschauern einen optimalen Blick. Vorne befand sich ein Loch, das sich immer und immer wieder hervorragend als Stolperfalle eignete.

Auf der linken Seite war eine aus Tarnnetzen gestaltete grüne Wand zu sehen, die mehrere Aus-

Schluss nicht nur ein Happy End, sondern gleich drei glückliche Paare, und aus den beiden Orten wird ein einziges Rieslingen.

Außer der grotesken Kostümierung – eine feuerrote, eine lächerlich hohe Frisur, übertrieben lange Zöpfe beispielsweise – und ebensolcher Personengestaltung gab es zahlreiche Running Gags: Das dominante Schwäbisch – für den Hohenloher nicht in allen Fällen verständlich, vor allem wenn sehr laut gestritten wurde – sorgte für Missverständnisse bei zwei auswärtigen Besuchern (ein cup ist keine Kapp).

Das sich an seiner eigenen Spielfreude begeisternde Ensemble bot auch eine Mischung aus Schauspielerei, Pantomime und Musik mit Hits wie „Oiner isch emmer dr Arsch“ und erhielt auch lang anhaltenden, verdienten Beifall. Dieser wurde auch Fritz Maywald als Leiter der Gerabronner Theatergemeinde zuteil, als Bürgermeister Christian Mauch zu Beginn dessen Engagement würdigte. *Hans-Peter König*

## SWR zeichnet Konzert in Weikersheim auf

**Weikersheim.** Der Saxofonist John Butcher steht an der Spitze eines Jazztrios, das am Freitag, 9. März, um 20.30 Uhr im Club w71 in Weikersheim spielt. An seiner Seite stehen mit dem Bassisten Wilbert de Jooe und dem Schlagzeuger Martin Blume zwei international etablierte Größen des Jazz auf der Bühne. John Butcher gilt als einer der wichtigsten Stimmen im zeitgenössischen Jazz, und wird heute mit Saxofon-Pionieren wie Evan Parker in einem Atemzug genannt. Das Konzert wird vom Südwestrundfunk für die Reihe NOW Jazz auf SWR2 aufgezeichnet.



FOTO: AGENTUR

## Blues und Jazzrock bei Feuchters

**Schrozberg.** Aus dem Limpurger Land kommt die fünfköpfige Band „Perpetuum Mobile“, die am Freitag, 9. März um 20 Uhr bei Feuchters in Bovenzenweiler gastiert.

Ein Perpetuum Mobile bleibt, einmal in Gang gesetzt, ständig in Bewegung. Das ist physikalisch nicht möglich – außer im Limpurger Land. Dort gibt es die Band seit 44 Jahren, und ein Ende ist nicht abzusehen.

1973 trat die Gruppe um Martin Jäkel zum ersten Mal in Oberrot auf, inzwischen haben sich Personal und Musikstil verändert. Anfangs spielten die Musiker eher Blues, in den Achtzigern war

dann Jazz-Rock angesagt, schließlich feierte der Blues wieder eine Renaissance, nicht zuletzt inspiriert durch das Gaildorfer Bluesfestival, an dem die Musiker auch organisatorisch mitwirken. Und alle Musikstile sind heute im Repertoire der Band zu finden.

An Schlagzeug, Piano, Gitarre, Bass und mit den Stimmbändern sind bis heute Köhner am Werk. Sie spielen von Blues- und Rockklassikern bis zu Anleihen aus der Jazz- und Soulmusik alles was Freude und Laune macht.

**Info** Plätze werden unter Telefon 0 79 39 / 80 25 reserviert.

## Konzert Jazzsängerin in Dinkelsbühl

**Dinkelsbühl.** Die Jazzsängerin Julia Ehninger tritt mit ihrem Quartett am Freitag, 9. März, um 21.30 Uhr (Einlass 20.30 Uhr) im Jazzkeller in Dinkelsbühl auf. In ihren filigranen Kompositionen verbindet Ehninger gekonnt zeitgenössischen Jazz mit Pop und Rhythmus und Blues und kreiert so einen ganz eigenen, leichten und hellen Sound, modern und doch zeitlos, virtuos und doch leichtfüßig. Melodien mit Ohrwurmqualität treffen auf komplexe Harmonien und Rhythmen. Der Eintritt ist frei.